Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schöner Herbsttag.

Welke Blätter seh' ich langsam fallen,
Müden Sommers Schritte leis' verhallen,
Hier und dort ein Ast, der kahl zum Himmel schaut,
Doch, das sanfte Sterben stört kein weher Laut . . .

Sonne, kannst du noch so selig lachen,
Rosen, mögt ihr letzte Glut entfachen?
Herze, das so um Vergang'nes litt:
Trügst du dich am Ende selber mit?

Paul Müller.

Schweizerland

Der Bundesrat setzte das Bundesgesetz vom 29. Juni 1927 betreffend Abänderung des Art. 51 über die Kranken- und Unfallversicherung auf den 1. Januar 1928 in Kraft. Hiedurch werden die Bundesbeiträge an die Verwaltungskosten der Unfallversicherungsanstalt stufenweise in 5 Jahren von der Hälfte auf ein Viertel reduziert. — Auf den 1. Januar 1928 tritt ein neues Reglement für den Dienst der Militärjustiz der schweizerischen Armee in Kraft. — Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten, die Bestrebungen für die körperliche Ertüchtigung im nächsten Jahr durch dieselben Subventionen zu fördern, wie im laufenden Jahre. Die Gesamtsumme beläuft sich auf Fr. 440,213. Hievon erhält der eidgenössische Turnverein Fr. 190,000; der schweizerische Fußball- und Athletikverband Fr. 42,000; der schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportverband 22,000 Franken; die eidgenössische Turnkommission Fr. 20,000; der schweizerische Turnlehrerverein 75,563 Franken; die kantonalen Lehrerturnkurse und Lehrerturnvereine Fr. 72,000. Der Rest fällt auf kleinere sportliche Vereinigungen.

Die ständerätliche Kommission für die Revision der Stempelgesetzgebung lehnte die Ausdehnung der Besteuerung auf alle ausländischen Coupons ab. Die Vorlage soll zu Beginn der Dezembersession im Ständerat verhandelt werden, um, wenn irgend möglich, die Behandlung des Entwurfes in beiden Räten noch in der Dezembersession zur Erledigung zu bringen.

Die Finanzdelegation der eidgenössischen Räte hat den Eindruck gewonnen, daß bei den Ausgaben bei der Verwaltung hie und da noch weitere Reduktionen möglich wären. Sie betont die Notwendigkeit der größten Einschränkung, namentlich bei den Subventionen. Die Finanzdelegation führt aus, daß wir uns bei den indirekten Steuern der Grenze der Leistungsfähigkeit nähern, die bei den direkten Steuern schon erreicht ist. Die Steuereinnahmen der Kantone erreichen pro Jahr 250 Millionen, ebensoviel die der Gemeinden. Die Bundessteuern erreichten 1927 schon 280 Millionen, wozu künftig noch durch die Erhöhung der Malzsteuer und der Couponsteuer jährlich 20 Millionen kommen werden. Dies ergibt total 800 Millionen Franken, also pro Kopf der Bevölkerung Fr. 200. Dies sei eine drückende Belastung, über die nicht hinausgegangen werden kann.

Die Personalausgaben des Bundes lassen nach der Botschaft des Bundesrates zum Budget 1928 einen erfreulichen Rückgang erkennen. Die Ausgaben ermäßigten sich (ohne Bundesbahnen, aber einschließlich der Postverwaltung und der übrigen Regiebetriebe) von Fr. 200,1 Millionen im Jahre 1927 auf Fr. 197,4 Millionen im Jahre 1928. In den Voranschlag für 1928 sind allerdings die Mehrkosten infolge Inkrafttretens des Beamtengesetzes nicht aufgenommen. Sie betragen für die gesamte Bundesverwaltung ungefähr Fr. 3,5 Millionen für das Jahr 1928. Doch wird sich diese Summe im Laufe der Jahre gradatim vermindern und schließlich einer Minderausgabe Platz machen. — Der Personalbestand des Bundes (allgemeine Bundesverwaltung und Bundesbahnen) belief sich am 30. September 1927 auf 64,778 Personen gegenüber 65,265 am 31. Dezember des Vorjahres. Seit 1. Januar hat der Personalbestand bei der allgemeinen Bundesverwaltung um 56, bei den Bundesbahnen um 421 Personen abgenommen.

Im Jahre 1928 werden rund 24,800 Rekruten zur Ausbildung einberufen werden. Das Hauptkontingent, 14,580 Mann, entfällt auf die Infanterie, 5060 Mann auf die Artillerie, der Rest auf die übrigen Truppengattungen. Die Gesamtkosten für die Rekrutenschulen stellen sich budgetgemäß auf Fr. 11,8 Millionen Franken gegen 12,2 Millionen Franken im laufenden Jahre. Die Ersparnis kommt von der Verbilligung der Brot- und Fleischpreise.

Der Verwaltungsrat der schweizerischen Marconigesellschaft in Bern hat beschlossen, für den Völkerbund eine neue Telegraphie-Sendestation zu errichten, die den Völkerbundssitz infolge ihrer Reichweite jederzeit mit jedem beliebigen Punkt Europas, Vorderasiens und Nordafrikas verbinden kann. Der Direktion wurde für die Ausführung dieser Arbeiten ein Kredit von rund Fr. 650,000 zur Verfügung gestellt.

Eine Versammlung von Lehrern aus verschiedenen Kantonen beschloß in einer an der Solitude in Basel abgehaltenen Tagung die Bildung einer Werkgemeinschaft für „Schrifterneuerung". Ziel ist die Bekämpfung des Schriftverfalls und die Anbahnung und Förderung einer umfassenden Schriftkultur und eine Erneuerung des Schriftunterrichtes an den schweizerischen Volks- und Mittelschulen.

Am 31. Oktober feierte die Schweizerkolonie in Paris das 10jährige Wirken von Minister Dunant als schweizerischer Gesandter in Paris. Dem Jubilar ging bei diesem Anlaß eine Spende von Fr. 300,000 für ein zu gründendes Schweizerspital in Paris zu.

Aus den Kantonen.

Aargau. Der Automobilist, der den Installateur Fritz Philippin in Spreitenbach überfahren und hilflos liegen gelassen hatte, konnte in der Person des Monteurs Karl Laube von Muri ermittelt werden. Er ist schon zweimal wegen Automobildelikten vorbestraft. — In den Aareschächen in Klingnau stolziert seit einigen Wochen ein Kranich herum. Er ist sehr zutraulich und läßt die Menschen bis auf wenige Meter herankommen, weshalb man vermutet, daß er aus irgend einem zoologischen Garten stammt.

Baselstadt. Im Großen Rat wurde ein Antrag auf Herabsetzung des Gaspreises von 25 auf 22½ Rappen pro Kubikmeter angenommen. — In einer aus dem Rhein gezogenen Leiche glaubt man den 20jährigen Kommis zu erkennen, der am 30. September in einem Ladengeschäft das Ladenfräulein durch Messerstiche zu töten versuchte.

Glarus. Im Tälchen Ramin bei Elm hält sich wie unzweifelhaft festgestellt wurde, Steinwild auf. Es handelt sich wahrscheinlich um einzelne Tiere, die aus der nun verwilderten Kolonie im Rappenloch herübergewechselt haben. Man hofft, daß sich die Tiere dauernd ansiedeln werden.

Luzern. Bei Winkel-Horw am Vierwaldstättersee wurden in etwa 4½ Meter Tiefe Spuren einer prähistorischen Wassersiedelung und auf einer Anhöhe eine große prähistorische Wohngrube festgestellt.

St. Gallen. Im Gebiet der Grauen Hörner hatten sich die Adler so stark vermehrt, daß, um größeren Schaden zu verhüten, eine Anzahl abgeschossen werden mußte.

Thurgau. Im Alter von 70 Jahren starb in Romanshorn der in weiten Kreisen als Kanzelredner und Schriftsteller bekannte Seelsorger Pfarrer J. G. Birnstiel.

Zürich. Der Kantonsrat verwarf eine kommunistische Motion betreffend Trennung von Kirche und Staat bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten mit 104 gegen 3 Stimmen. — In der Nacht vom 29./30. Oktober brach in der Seidenweberei Fierz & Baumann in Meilen ein Brand aus, der einen Schaden von zirka Fr. 20,000 verursachte. Eine größere Anzahl Weber wird mit der Arbeit eine Zeitlang aussetzen müs-

sen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht abgeklärt.

Genf. Im Alter von 72 Jahren starb Architekt Dériaz, der durch fast 30 Jahre Professor an der Kunstschule war.

Waadt. In Lausanne starb im Alter von 86 Jahren der frühere Professor für deutsche Literatur, Alexander Maurer. Er war der Doyen der von der Universität Zürich ernannten Doktoren und der erste Rektor der Universität Lausanne, an der er von 1880 bis 1926 Vorlesungen gehalten hat. — In Renens kletterte ein 17jähriger etwas geistesschwacher Bursche, den seine Kameraden zu einem Trinkexzesse verleitet hatten, wofür er von den Eltern getadelt wurde, auf einen Hochspannungsmast, wo er absichtlich die Leitung berührte. Er stürzte vom Mast und erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben im Spital erlag.

Tessin. Der Locarneser Gemeinderat steht einem Projekte, die Gemeinden Locarno, Muralto-Minusio, Orselina und Solduno in ein Groß-Locarno zusammenzufassen, wohlwollend gegenüber. — Die Inseln von Brissago sollen durch Kauf an ein deutsches Konsortium übergehen, das dort wesentliche Verbesserungen und Neubauten schaffen würde. Die Inseln würden einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

Wallis. Das Gebiet der Gemeinden Montana, Randogna, Venthome, Lens erfreut sich großen Kinderreichtums. Im Durchschnitt hat jede Familie 8 Kinder, doch gibt es auch Familien mit 16 bis 17 Kindern.

---

† Dr. Antoine Contat,
gewesener Vizekanzler der Eidgenossenschaft.

Der Tod hat uns am 21. August abhin einen unserer wägsten und besten Mitmenschen genommen in der Person von Herrn Dr. Antoine Contat, gewesener Vizekanzler der Eidgenossenschaft. Sein Tod war für seine Freunde keine Ueberraschung mehr; denn ein unheilbares Leiden zerrte längere Zeit an den Kräften des Dahingeschiedenen. Der Verstorbene hatte beabsichtigt, am 15. September d. J. seine Demission einzureichen und gedachte für die Zukunft einige liebe Projekte auszuführen, doch die rauhe Hand des Todes hat anders entschieden.

Am 15. Dezember 1869 in Monthey, seinem Bürgerort, geboren, besuchte Herr Contat Schulen und Gymnasium von Montreux und Lausanne. Seine Rechtsstudien begann er in Sion, setzte dieselben in Straßburg und Bern fort und doktorierte im Jahre 1894. Nach einigen Jahren Praxis in seinem Heimatkanton kam er wieder nach Bern zurück und widmete sich der Journalistik als Korrespondent der Blätter: «Suisse liberale» von Neuenburg und «Nouvelliste Vaudois» von Lausanne. 1897 trat er als Hilfsübersetzer im Departement des Innern in den Dienst der Eidgenossenschaft, von wo er in das Justiz- und Polizeidepartement als Uebersetzer befördert wurde, dem damals Herr Bundesrat Ruffy vorstand. 1909 wurde er zum zweiten Sekretär des Departements des Innern gewählt, gleichzeitig wurde er auch Sekretär der Carnegie-Stiftung, der eidgenössischen Kommission historischer Denkmäler und des Fonds Benoit. 1919 berief ihn der Bundesrat als Nachfolger von Herrn Dr. Bonzon auf die Bundeskanzlei. Herr Dr. Contat hatte sich seiner neuen Aufgabe mit großem Fleiße angenommen und der neue Vize-Bundeskanzler wurde bald von Vorgesetzten und Untergeordneten hoch geschätzt und geehrt. Doch bald schon verließ ihn seine Kraft, so daß er einige Zeit aussetzen mußte. In der Association Romande wurde Herr Dr. Contat im Jahre 1906 Präsident als Nachfolger von Herrn Bonzon (1904) und von Herrn Virgil Rossel (1905). Herr Contat gehörte ferner 25 Jahre lang der Liedertafel Bern als Aktivmitglied an und wäre ihm diesen Herbst der Veteranentitel verliehen worden.

† Dr. Antoine Contat.

Die Leichenfeier für den Verstorbenen fand in Bern statt, die Beerdigung in Monthey, seinem Heimatstädtchen. Ein langer Zug Leidtragender geleitete unter den Trauerklängen der Musik von Monthey die irdischen Ueberreste des verehrten Heimgegangenen vom Trauerhause auf den Friedhof, woselbst die Herren Dr. Käslin, eidg. Kanzler, Dr. Leimgruber, Vizekanzler und Herr Ador, Kanzler des Kantons Waadt im Namen der schweizerischen Kanzlervereinigung und Herr Albert Junod, Direktor der schweiz. Verkehrszentrale im Namen dieser Institution, Herr Dr. Marcel Ney im Namen der welschen Vereinigung und der Liedertafel, sowie Herr Pfarrer Bétenger aus Lausanne für die „Zofingia" des Verstorbenen mit lieben Abschiedsworten gedachten.

(Uebersetzung aus dem Journal de Berne.)

Bei der kantonalen Abstimmung vom 29./30. Oktober wurde die Elementarschadenversicherung mit 1855 Ja gegen 182 Nein und die Revision des Gesetzes über die Tierseuchenkasse mit 1832 Ja gegen 187 Nein angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug 17 Prozent.

Der Große Rat wurde zur ordentlichen Wintersession auf Montag den 7. November, nachmittags 2 Uhr 15, in das Rathaus nach Bern einberufen. Die Geschäftsliste weist folgende Traktanden auf: Jagdgesetz, zweite Beratung, Strafverfahren und Verfassungsrevision nach Motion Gnägi, erste Beratung, Dekrete über Naturschadenfonds, Auto- und Fahrradkonkordat, Veranlagung der Einkommensteuer, Schulgelder an den technischen Schulen, zweite Pfarrstelle in Frutigen, Anwaltstarif; ferner Direktionsgeschäfte, worunter Voranschlag 1928, Motion Woker und Interpellation Bütikofer betreffend Artikel 17 Gemeindegesetz (Vertretung der Minderheiten), Motion Vogel betreffend Revision des Warenhandelsgesetzes, Motion K. Indermühle betreffend Ausnützung der geologischen Reichtümer, Interpellation Hurni betreffend Personalversicherungsgesetz für Gemeinden und Korporationen, Interpellation Arni betreffend Beschwerdefall Langenthal. — Wahlen: Zwei Mitglieder des Ständerates, drei Mitglieder der Kommission für Rindviehzucht, Verwalter der Hypothekarkasse.

Der Regierungsrat erläßt einen Aufruf an das Berner Volk, worin er von einer allgemeinen Liebesgabensammlung zugunsten der Wassergeschädigten von Graubünden, Tessin und Liechtenstein angesichts der vielen bereits an das Berner Volk gestellten Anforderungen Umgang nimmt, aber diesem trotzdem ans Herz legt, der Opfer der Wetterkatastrophen nicht zu vergessen. — Er bewilligte die Ausübung des Berufes dem Tierarzt Daniel Berger von Bern, in Belp; desgleichen dem Zahnarzt P. Held von Heimiswil, in Bern. — In den römisch-katholischen Kirchendienst wurden aufgenommen: M. A. Scherrer von Oberhelfenschwil und A. Studer von Schüpfheim, ersterer Hilfsgeistlicher in Biel, letzterer Vikar in Laufen. — Als Amtsschreiber und Amtsschaffner von Pruntrut wird Notar Fritz Senn (Bern) gewählt.

Die Prüfungskommission empfiehlt dem Obergericht zur Patentierung als Fürsprecher die folgenden Herren: Beley Gilbert, von Saignelégier; Hofmann Max, von Sutz-Lattrigen; Joß Heinrich, von Gysenstein; Kindler Werner, von Bolligen; Küenzli Max, von Zäziwil; Marti Hans, von Lyß; Schneiter Felix, von Amsoldingen; Schöni Fritz, von Sumiswald; Schmid Hugo, von Thun; Waiblinger Max, von Bern.

Laut Voranschlag für das Jahr 1928 ist der mutmaßliche Stand des Staatsvermögens am 1. Januar 1928 Fr. 52,936,202. Der mutmaßliche Ausgabenüberschuß für das Jahr beträgt Fr. 2,610,093, weshalb sich das Staatsvermögen bis Ende 1928 auf 50,326,109 Franken vermindern dürfte. Der budgetierte Ausgabenüberschuß für 1928 ist um zirka 1,000,000 Franken geringer als der zu erwartende Fehlbetrag für 1927.

Der seit dem 22. Oktober vermißte 65jährige Friedrich Zwygart von Schüpberg bei Schüpfen wurde im Schwandenbergwald tot aufgefunden. Er scheint infolge eines Schwächeanfalles zu Boden gestürzt und erstickt zu sein.

Im Schachenwäldchen bei Utzenstorf sollen 7 Jucharten des schönen Waldes bleibend ausgereutet werden, wogegen die Naturschutzfreunde protestieren und behaupten, das Waldstück sollte schon aus meteorologischen Gründen dem Naturschutz unterstellt werden.

In Huttwil starb im Alter von 65 Jahren Albert Roth de Markus. Er lebte als Musiker, Komponist, Schriftsteller, Journalist, Erfinder, Verleger, Kapellmeister und Theaterleiter. 1887 wurde im Berner Stadttheater eine

Operette von ihm aufgeführt. Er war auch Herausgeber des „Journal de Zermatt", der „Suisse romande illustrée" (heute „Patrie suisse"). Seit 1917 wohnte er in Madiswil, wo er sich seinen Neigungen für Kunst und Literatur hingab.

Bei der Gemeindeabstimmung in Burgdorf wurde die sozialdemokratische Initiative auf Einführung des Gemeinderatsproporzes mit 887 gegen 681 Stimmen abgelehnt. — Im Alter von 78 Jahren starb Buchbindermeister Franz Grimm, der sein Geschäft an der Schmiedgasse über 40 Jahre lang betrieb.

Auf dem Wege zum Friedhof in Oberburg wurde die 80jährige Frau Witwe Aerni, die dort einen Kranz niederlegen wollte, von einem Automobil angefahren und sofort getötet.

In Interlaken wurde eine Initiative zur Errichtung eines Denkmals für den 1899 verstorbenen Zürcher Ingenieur A. Guyer-Zeller, den genialen Schöpfer der Jungfraubahn, ergriffen.

In Steffisburg verstarb im Alter von 71 Jahren alt Müllermeister Gottfried Gfeller-Schwarz, einer der populärsten Bürger Steffisburgs.

In Albligen starb im Alter von 62 Jahren Großrat Rudolf Wenger.

Am 1. November feierten die Herren Carl Schori, Verwalter, und Ernst Bracher, Kassier der Bank in Langnau, ihr 40jähriges Jubiläum als Beamte der Bank. Die Bank sprach den beiden Beamten ihren herzlichen Dank aus und verlieh ihnen je eine goldene Uhr mit Widmung.

In Siselen fand am 23. Oktober die Abschiedsfeier für den nach 40jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tretenden Pfarrer Hofer statt. Die Kirchgemeinde verehrte ihm ein stimmungsvolles Gemälde des Berner Kunstmalers Max Huber. Das Bild stellt die heimelige Kirche mit einem Teil des Friedhofes vor, in welchem das Grab der Gemahlin des Scheidenden ist. — Der neugewählte Pfarrer, Oskar Römer aus Bern, der nun durch zwei Jahre in Mailand gewirkt hatte, wurde am 23. Oktober installiert. Die Kirche vermochte kaum die Gläubigen der beiden Gemeinden Siselen und Finsterhennen zu fassen. Die Einführungsrede hielt Herr Pfarrer Römer aus Bern, der Vater des Gewählten. Namens der Kirchgemeinde begrüßte der Präsident, Herr Winkelmann, den neuen Pfarrer.

---

† Oberst Albert Lohner,
gew. Eisenhändler in Thun.

Sonntag morgen den 9. Oktober starb in Thun in seinem Hause im Seefeld nach längerer Krankheit im Alter von 87 Jahren Oberstleutnant Albert Lohner. Er war ein Sohn von Nationalrat Albert Rudolf Samuel Lohner. Schon im Alter von 14 Jahren verlor er seinen Vater, wonach sein Großvater, der bekannte Ratsherr und Landammann der Republik Bern, Carl Friedrich Ludwig Lohner, seine Erziehung übernahm. Er besuchte als sehr begabter Schüler das Progymnasium seiner Geburtsstadt Thun und dann die Kantonsschule in Zürich. Sein Großvater bestimmte ihn zum Studium der Chemie, das er am Polytechnikum in Zürich absolvierte. Nach praktischen Betätigungen in einer Drogerie in Cannstadt und in einer Schokoladefabrik in Paris etablierte er sich in Bern in der Firma Lohner & Wander, Limonadenfabrik und chemisches Laboratorium, aus der später die Wandersche Malzextraktfabrik hervorging. Der Tod seines

† Oberst Albert Lohner.

Bruders Karl nötigte ihn dann 1867, die altbekannte Lohnersche Eisenhandlung an der obern Hauptgasse in Thun zu übernehmen, die er erfolgreich führte, bis er sie 1895 seinem Sohne Hermann übergab. Von hier an war Albert Lohner der erste Verwalter der Irrenanstalt Münsingen, welchen Posten er in mustergültiger Weise bis zum Jahre 1910 ausfüllte. Der Oeffentlichkeit diente der Verstorbene in den 70er und 80er Jahren als Gemeinderat, und längere Zeit war er Präsident der Behörde und verschiedener Gemeindekommissionen. Er war ein treues und entschiedenes Mitglied der freisinnigen Partei, deren Versammlungen und auch die Vorträge der Staatsbürgerkurse er sozusagen bis zu seinem Lebensende immer besuchte. In den besten Mannesjahren spielte er eine führende Rolle in seiner Partei und es wird ihm in zündender Rede ein temperamentvolles Wesen nachgerühmt. Aus den Scharfschützen hervorgegangen, erreichte er beim Militär den Grad eines Oberstleutnants der Artillerie; die Grenzbesetzung 1870/71 hat er als Artilleriehauptmann mitgemacht.

Besondere Verdienste hatte Vater Lohner um das gesellschaftliche Leben in Thun, in der Schützengesellschaft, als begabter Sänger im Männerchor und bei der Stadtmusik, deren Präsident im Festausschuß er war, als 1890 in Thun das eidgenössische Militär- und Volksmusikfest durchgeführt wurde. Bis zu seinem 86. Lebensjahre stand er in ungebrochener Lebenskraft. Vor einem Jahre wurde er leidend und ist nun einer Lungenentzündung erlegen. Sein inhaltsreiches Leben ist eng mit der Oeffentlichkeit der Stadt Thun verbunden, und so stund mit seiner zahlreichen Familie, der er stets ein treubesorgter Vater war, mit seiner großen Verwandtschaft die ganze Bevölkerung in Trauer an seiner Bahre. Sein Andenken bleibt in allen Ehren! B.

In den beiden Sitzungen des Stadtrates vom 28. Oktober wurde der Verwaltungsbericht des Jahres 1926 erledigt. Beim Abschnitt Baudirektion II teilte Baudirektor Blaser mit, daß bei der Erstellung des neuen Gymnasiums eine Kreditüberschreitung von 4 Prozent eingetreten sei, die durch die kostspieligen Einrichtungen für Physik und Chemie bedingt war. Ueber die Erstellung einer stabilen Ausstellungshalle äußerte er sich sehr skeptisch. In Holzkonstruktion würde eine solche Fr. 700,000 und in Beton ausgeführt eine Million Franken kosten. Auch fehle ein städtisches Terrain, wo man die Halle aufstellen könnte, außerdem aber seien die Ausstellungen im Abflauen begriffen. Hier werde überhaupt zu viel gebaut, es stünden momentan 700 Wohnungen leer, ohne daß deshalb die Mietzinse heruntergegangen wären. Der Abschnitt wurde genehmigt. Beim Abschnitt Finanzdirektion wünschte Meer eine außerparlamentarische Kommission zur Prüfung der Frage der obligatorischen Krankenversicherung. Finanzdirektor Raaflaub meinte, daß der Ausbau der Poliklinik wichtiger wäre als die obligatorische Krankenversicherung. Das Postulat wurde aber trotzdem angenommen. Beim Abschnitt Industrielle Betriebe bemerkte Direktor Grimm, daß für Verbesserung der Stromversorgung ein Betrag von 2 Millionen nötig sei. Von einer Vereinheitlichung der Preise für Elektrizität, Gas und Wasser halte er nicht viel. Schließlich wurde der gesamte Verwaltungsbericht genehmigt.

Die Sterbeziffer in der Stadt ist in den letzten 50 Jahren von 24,5 auf 10,5 Promille gesunken. Der Anteil der Kindertodesfälle an der Gesamtsterblichkeit sank von einem Fünftel in der Periode 1911—16 auf fast einen Zehntel in der Periode 1921—25. Dementsprechend stieg der Anteil der Todesfälle älterer Leute. Die Säuglingssterblichkeit in der Stadt Bern steht heute so niedrig, wie in den wenigsten Städten und Ländern der ganzen Welt. —

Die Arbeiten für die Rohrpostverbindung des Bundeshauses mit der Hauptpost sind nun in Angriff genommen worden. Nach Eröffnung des Rohrpostdienstes wird das Telegraphenbureau im Bundeshaus aufgehoben und werden die Telegramme mit der Rohrpost zum Haupttelegraphenbureau befördert werden. —

Der „Ziebelemärit" und die Herbstmesse sind auf den 28. November angesetzt. Für den Ziebelemärit sind der Waisenhausplatz, der Bärenplatz, der Bundesplatz, ferner die Bundesgasse und die Kramgasse angewiesen. Spitalgasse und Marktgasse bleiben frei. Für die Messe sind Buden auf dem Bärenplatz und auf der Schützenmatte vorgesehen. Die Herbstmesse währt bis zum 11. Dezember. —

Dieser Tage feierte Friedrich Räz, Kanzleichef der eidg. Alkoholverwaltung, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. —

Das Kolonialwarengeschäft Eduard Rüetschi an der Kramgasse konnte am 1. November sein 40—jähriges Bestehen feiern. —

Nach längerem Leiden starb im Alter von 41 Jahren Bäckermeister Hans Born, ein tüchtiger und arbeitssamer Berufsmann. —

Ein Zahntechniker, der auf dem Kornhausplatz seinen Beruf ausübte und schon wiederholt wegen Uebertretungen des Medizinalgesetzes bestraft wurde, war wegen des gleichen Deliktes vom Polizeirichter zu einer Buße von Fr. 360 verurteilt worden. Der Staatsanwalt appellierte, da er der Meinung war, dem Zahntechniker müsse auch sein zahnärztliches Instrumentarium konfisziert werden. Die erste Strafkammer bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil und sah von der Konfiskation ab. —

Der schweizerische Generalkonsul in Newyork hat dem dortigen Bürgermeister einen zweihundertpfündigen Käse als Geschenk des Berner Stadtpräsidenten Lindt überreicht. Der Bürgermeister nahm den Käse dankend entgegen und widmete ihn den Krankenhäusern der Stadt. —

Am 1. November feierte Professor Dr. E. W. Milliet, der erste Direktor der eidg. Alkoholverwaltung, in voller geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. —

Letzten Montag wurde der gewesene Beamte des eidg. Festungsbureaus, Fritz Ochsenbein, von der Burgerspitalkapelle aus zur letzten Ruhe getragen. Die Abdankung hielt Herr Pfarrer Brosi von Rüschegg. Herr Oberstlieutenant Segesser sprach im Namen des kantonal-bernischen Schützenvereins, um den sich der Verstorbene große Verdienste erworben hatte. —

Am 6. November, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten, weiht die deutsche Kolonie auf dem Bremgartenfriedhof einen Gedenkstein ein, der daselbst zum Andenken an die im Kanton Bern verstorbenen deutschen Internierten errichtet wurde. —

In Biel konnte ein Mann verhaftet werden, der von Lausanne aus eine Berner Firma durch Bestellung von Damenwäsche im Werte von über 1200 Fr., die er nie bezahlte, geschädigt hatte. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Zwischen den Stationen Bellevue und Versoix wurde der Streckenarbeiter Georges Jacquel vom Schnellzug Genf-Lausanne erfaßt und mitgeschleppt. Er war auf der Stelle tot. — In Triengen geriet der Kondukteur der Surbtalbahn Philipp Marfurt, beim Manöverieren zwischen Wagen und Rampe und wurde zu Tode gedrückt. — Am 23. Oktober führte der Gemeinderatsschreiber Ernst Bär von Obfelden einige Mitglieder des Sängerbundes „Albis" im Auto von Maschwanden nach Obfelden. Bei Lunnern geriet das Auto über die Straßenböschung und überschlug sich. Der Führer, sowie zwei der Mitfahrenden blieben unverletzt, Lehrer Vogel erlitt einen Lungenriß und Direktor Häusermann von der Seidenfabrik Obfelden einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Spital von Affoltern starb. — Zwischen Dornbirn und Au verunglückten der Restaurateur vom „Franziskaner" in St. Gallen und seine betagte Mutter mit einem Mietauto. Beide wurden schwer verletzt, die Mutter starb bereits an den erlittenen Verletzungen. — Auf der Straße nach Sewelen überfuhr das Automobil des Kaufmanns Kappelsberger von Feldkirch den 65jährigen, schwerhörigen Christian Tischhauser von Sewelen. Er war sofort tot. — In Zürich wurde der pensionierte Eisenbahner Wilhelm Zeugin an der Sonneggstraße von einem Auto überfahren und tödlich verletzt. Er starb wenige Stunden darauf im Kantonsspital. — Der Bäckermeister Julius Dobler aus Schönenwerd fuhr bei der Haltestelle Kaltenherberge mit seinem Auto in einen Motorwagen der Langenthal-Melchnau-Bahn und wurde so schwer verletzt, daß er tags darauf im Oltener Spital starb.

Der Kranich mit dem Kunstbein.

Aus Leipzig wird geschrieben: Seit Jahren lebt im Leipziger Zoologischen Garten ein Pfauenkranich, der sich mit einem Jungfernkranich angefreundet hat, den einst ein Purpurreiher um ein Auge brachte. Meist standen sie nebeneinander auf dem vorderen Teich. Aber nicht immer; denn der Pfauenkranich war in seiner Flugfähigkeit nicht gehemmt. So machte er regelmäßig Spaziergänge über den Kinderspielplatz; dann stattete er den Gattungsgenossen auf dem Kickerlingsberg (einem neuen Teil des Leipziger Zoo) einen Besuch ab. Ein wundervolles Bild war es, wenn er, rufend, durch den Garten flog. Als er im vorigen Herbst „eingewintert" werden sollte, entzog er sich dank seiner Flugfähigkeit allen Nachstellungen. Und so überraschte ihn die plötzlich einsetzende Kälte. Eine Nacht hat er bei 7 Grad unter Null im Schnee gestanden. Als am nächsten Tag wieder Jagd auf ihn gemacht wurde, suchte er das Weite. Schließlich konnte er in der Rosentalgasse ergriffen werden. Die Füße hatte er freilich erfroren. Besonders die Muskalatur des linken Beines verfiel, sodaß der Knochen freilag. Trotzdem flog das Tier nach wie vor frei durch den Garten. Bei einer Landung auf dem Teich ist aber wahrscheinlich der spröde Laufknochen zerbrochen. Der untere Fußteil fand sich im Wasser. Der Stumpf verheilte schnell. Da das Fersengelenk erhalten war, tauchte der Gedanke an eine „Prothese" auf. Die orthopädische Werkstätte von Wolf, Leipzig, erklärte sich zur Ausführung bereit und hat nun ein ebenso einfaches wie zweckmäßiges Kunstbein aus Aluminium hergestellt, worauf Herr Kranich als „Ritter mit dem eisernen Bein" wieder einherstolziert. Seine alte einäugige Freundin hat man ihm auch wieder zugesellt, mit der er nun als Dienstbeschädigter ein Gehege auf dem Kickerlingsberg bewohnt.

Der Hirsch in der Viehherde.

Während der Sömmerung des Viehs auf der Alp Hirschwang bei Reutte im Tirol nahmen die Sennen wahr, daß sich ein junger Hirsch an das Weidevieh angeschlossen hatte und von diesem einwandfrei geduldet wurde. Als nun die Zeit der Alpabfahrt kam, schloß sich der Hirsch der abziehenden Herde an, als ob er dazu gehören würde und zeigte auch im Tale keine sonderliche Scheu. In Reutte stellte man den Hirsch in den Stall des ersten Hauses ein, wo er sich anständig wie ein Haustier benimmt. Der Jagdmächter ließ das Stück Wild den Bauern als Geschenk. Wahrscheinlich hatte das Hirschkalb früh die Mutter verloren; eine Kuh aus der Schar der Weidetiere ersetzte die fehlende Milch, und seither blieb der Hirsch bei der Herde.

Wieder siamesische Zwillinge.

Zwei Zwillingsbrüder, die, wie die berühmten siamesischen Zwillinge, durch einen starken Bindegewebestrang im Rükken miteinander verwachsen sind, bilden zurzeit eine vielbestaunte Sehenswürdigkeit der jugoslawischen Stadt Novibazar. Sie gehören einer mohammedanischen Familie an und sind neunzehn Jahre alt. Sie sind außerstande, die Köpfe zu bewegen, da durch die Verwachsung im Rücken diese Wendung ebenso unmöglich ist wie die freie Bewegung der Augäpfel. Während der eine der Zwillinge beständig nach oben sieht, sind die Augen des anderen nach unten gerichtet. Auch die Sprache ist gestört und kommt über ein Stammeln nicht hinaus. Beim Gehen schleppt der eine den andern auf dem Rücken herum, wobei sie abwechseln, und es ist bemerkenswert, wie rasch und unvermittelt dieser Wechsel vor sich geht. Der eine Zwilling macht den Eindruck eines zehnjährigen Knaben, während der andere in der Entwicklung noch weiter zurückgeblieben ist und einen völlig verkümmerten Eindruck macht. Die berühmten siamesischen Zwillinge, die das bekannteste Beispiel dieses Naturwunders boten, hatten ein Alter von 63 Jahren erreicht. Sie starben im Jahre 1874. Zwei Stunden nachdem der eine verschieden war, erlosch auch das Leben des anderen.

Menschenfressende Ameisen?

Für die brasilianische Hausfrau ist, namentlich auf dem Lande, das Heer der Ameisen eine wahre Plage. Kein Kasten und kein Schrank schützen vor diesen Quälgeistern, deren man sich vielfach nicht anders zu erwehren weiß, als durch Aufhängen des Zuckers, ihres Leckerbissens, an der Decke mittels petroleumgetränkter Schnüre. Noch größer ist der Schaden, denn die verschiedenen Ameisenarten, besonders die sogenannten Sauva, in den Pflanzungen anrichten. Einer gewissen Sympathie erfreuten sich bisher die Wanderameisen, die in ungeheuren Schwärmen durch das Land ziehen und ihre Beute hauptsächlich unter Hausungeziefer, Schwaben, Asseln usw. suchen. Beim Herannahen der Wanderameisen pflegt man in Brasilien sein Haus unter Mitnahme alles Eßbaren auf einige Stunden zu verlassen und trifft es bei der Rückkehr völlig ungezieferrein, nur bedeckt von den Ueberresten der getöteten Tiere, an. Bei einem solchen Exodus wurde kürzlich in Campo Largo im brasilianischen Staat Parana die 70jährige gelähmte Großmutter vergessen. Die herbeiziehenden Wanderameisen stürzten sich auf die wehrlose Alte und fraßen sie bei lebendigem Leibe.